

C.-P. Hutter: Schleichender Verlust des ökologischen Alltagswissens

I. Rust/K. Kastenhofer: Kulturen des Nichtwissens

F. Göldenboth: Die Rolle von Wissen im Globalisierungsprozess

politische ökologie 95



Wissenslücken

Zwischen Informationsflut und kollektivem Gedächtnisschwund

Herausgegeben von der Umweltakademie Baden-Württemberg



Wissenslücken

Zwischen Informationsflut und kollektivem Gedächtnisschwund

Bescheid wissen

10 Ein Fisch namens Stäbchen
Verlust des ökologischen Wissens
Von *Claus-Peter Hutter*



Wissenserosion

14 Naturalistischer Fehlschluss
Naturwissen und nachhaltige Entwicklung
Von *Andreas Troge*

17 Zwischen Euphorie und Depression
Die Rolle von Wissen
im Globalisierungsprozess
Von *Friedhelm Göldenboth*

20 Visionen mit Vergangenheit
Traditionelles Wirtschaften in der
Landwirtschaft
Von *Frank Uekötter*



Wissensdrang

26 Umfassendes Verständnis
Wissen und Gewissen im Naturschutz
Von *Karl-Heinz Erdmann und Till Hopf*

29 „Im Gehirn wäre genügend Platz“
Ökologisches Alltagswissen
Interview mit *Angelika Zahrt*

32 Denn sie wissen was sie tun
Umweltgerechtes Verhalten
Von *Andreas Diekmann*

35 Das Wissen maßschneidern
Psychologie in der Umweltpolitik
Von *Thomas Martens*

38 Vier Fragen – Vier Antworten
Kapitalisierung des Wissens
*Eine Synopse mit P. Wahl, H.-M. Hölz,
R. Fücks und M. Inacker*



Wir danken für die freundliche Unterstützung durch die Stiftung Umwelt und Bildung

Wissensvorsprung

44 Natur aus dem toten Winkel holen
 Neue Spielräume für die Umweltbildung
Von Karin Blessing

47 Knoff-Hoff auf allen Kanälen
 Wie das Fernsehen die Welt erklärt
Von Peter Krieg

50 Orientierung im Nebel
 Kulturen des Nichtwissens
Von Ina Rust und Karen Kastenhofer

Impulse

53 Projekte/Konzepte
58 Medien

Spektrum Nachhaltigkeit

**62 „Wir müssen aufpassen, dass dieses
 Nein nicht von unseren politischen Gegnern
 interpretiert wird.“**
 Europäische Umweltpolitik
Ein Interview mit Martin Rocholl

64 Treibt Schwarz Grün raus?
 Neuwahlen und die Folgen für die Umweltpolitik
Von Udo E. Simonis

**66 Fair Future oder Investment
 in Development?**
 Zwei Ansätze für mehr Gerechtigkeit
 in der Welt im Vergleich
Von Tilman Santarius

**70 Möglichkeitsräume und neue
 Gesellschaftsverträge**
 Nachhaltigkeit und Existenzsicherung II
Von Adelheid Biesecker und Uta von Winterfeld

73 EMAS im Sinkflug
 Umweltmanagement
Von Thomas Loew und Jens Clausen

Rubriken

3 Editorial
76 Reaktionen
87 Vorschau/Impressum



Herausgegeben in Kooperation mit
 der Akademie für Natur- und Um-
 weltschutz Baden-Württemberg beim
 Umweltministerium.



SPEKTRUM NACHHALTIGKEIT

Die gesellschaftliche Diskussion um die Zukunft ist vielschichtig. Im *Spektrum Nachhaltigkeit* veröffentlicht die *politische ökologie* deshalb – unabhängig vom jeweiligem Schwerpunktthema – Fachbeiträge, die sich mit verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit auseinandersetzen. – Viel Vergnügen beim Blick über den Tellerrand!

Umweltmanagement

EMAS im Sinkflug

Von Thomas Loew und Jens Clausen

Die EG-Öko-Audit-Verordnung (Eco-Management and Audit-Scheme, EMAS) findet immer weniger Zuspruch. (1) Viele Unternehmen in Deutschland und Europa verzichten auf eine externe Überprüfung ihres Umweltmanagements (Validierung) nach der EG-Norm. Der internationale Standard ISO 14001 zur Umweltmanagement-Zertifizierung hat EMAS den Rang abgelassen. Das Problem dabei: Der ISO-Standard hat einige Systemnachteile und wird von Umweltverbänden und der Politik als weniger wertvoll angesehen.

Seit 1995 gibt es die Öko-Audit-Verordnung der Europäischen Gemeinschaft. Doch in vielen europäischen Ländern konnte sich EMAS nie durchsetzen. Die Unternehmen bevorzugten von Anfang an die ISO 14001. In einigen Ländern wie in den Niederlanden favorisiert auch der Staat die ISO-Norm oder setzt sie zumindest mit EMAS gleich. Die Zahl der ISO-1400-Registrierungen hat sowohl EU-weit als auch in Deutschland die EMAS-Validierungen überholt: In Europa stehen 33.000 ISO-1400-Registrierungen nur 4.000 EMAS-Unternehmen gegenüber. In Deutschland sind 4.000 Unternehmen nach der ISO-Norm zertifiziert, nur die Hälfte davon nach EMAS (vgl. Abb. 1). Auch weltweit nimmt die Zahl der ISO-1400-Registrierungen zu. Es gibt bereits über 70.000 Zertifizierungen.

Deutschland weist in Europa in absoluten Zahlen die meisten EMAS-Validierungen auf. Auch bei relativen Betrachtungen, die üblicherweise die Einwohnerzahlen der jeweiligen Länder zu Grunde legen, gehört Deutschland gemeinsam mit Österreich und einigen skandinavischen Ländern zu der Vorreitergruppe. Inzwischen hat EMAS jedoch auch in Deutschland existenzielle Probleme. Viele EMAS-Unternehmen in Deutschland verzichten auf eine Auffrischung ihrer Validierung, die nach den EMAS-Richtlinien alle drei Jahre ins Haus steht (Revalidierung). Neuvalidierungen bei Dienstleistungen und Behörden gleichen den Rückgang zum Teil wieder aus. Der tatsächliche Umfang der EMAS-Aussteiger ist deshalb viel größer als die Zahlen in Abbildung 1 erkennen lassen.

Unternehmenskreise stufen EMAS zunehmend als „abgeschrieben“ ein. Diesen Eindruck haben wir aus verschiedenen Gesprächen mit Unternehmensvertretern gewonnen. Bei den Unternehmen, die aus EMAS aussteigen, lassen sich mehrere Typen unterscheiden:

- „Umsteiger“: Wechsel zu einer Auditierung nach ISO 14001,
- „Aussteiger auf hohem Niveau“: Verzicht auf externe Auditierung unter Beibehaltung eines hohen Niveaus im Umweltmanagement,
- „Absteiger“: Aufgabe des Umweltmanagementsystems bis hin zur Entlassung des Umweltmanagers, unter Beibehaltung von we-

nigen Elementen des Umweltmanagementsystems, aber mit niedriger Priorität.

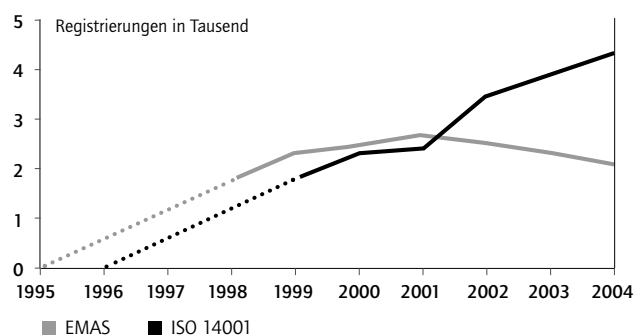
Dabei ist davon auszugehen, dass auch die Absteiger noch mehrere Jahre über ein höheres Umweltschutzniveau verfügen als viele Unternehmen, die noch nie ein Umweltmanagementsystem eingeführt hatten.

Erfolge im Windschatten von EMAS

Die Aussteiger-Unternehmen nennen Gründe, die teilweise nur gegen EMAS, teilweise aber gegen Umweltmanagementsysteme generell sprechen:

- Umwelterklärungen verursachen Kosten und internen Aufwand. Gleichzeitig nimmt das Interesse der Adressaten ab, der Nutzen sinkt.
- Die Beschränkung von EMAS auf EU-Europa hat zur Folge, dass in Konzernen mit außereuropäischen Standorten zwei Systeme geführt werden müssten. Das wird bei Unternehmen, die einheitliche Systeme und Abläufe im Management anstreben, abgelehnt. Weiterhin ist EMAS bei außereuropäischen Kunden deutlich weniger bekannt als ISO.
- Interne wie externe Prüfungen verursachen Kosten und internen Aufwand. Dabei nimmt der Nutzen ab, weil Managementsysteme den Unternehmen und ihren Mitarbeitern nun vertraut sind und weniger neue Ideen aufkommen.
- Ein neues Management ordnet der externen Prüfung von Umweltmanagementsystemen einen niedrigeren Stellenwert zu. Die zwei ersten Gründe fallen bei einem Wechsel zu ISO 14001 weg, die Kosten der externen Prüfungen bleiben aber unverändert

1 EMAS und ISO 14001 in Deutschland, 1995 – 2004



Quelle: Loew, Clausen 2005

bestehen. Die Unternehmen kritisieren auch hohe Gebühren bei den Industrie- und Handelskammern (es gibt sogar Austragungsgebühren!). Auf die Unternehmensführung kann durch EMAS selbst nur wenig Einfluss genommen werden. Daher wechseln einige Anwender von EMAS zu ISO, andere verzichten komplett auf die externe Überprüfung ihres Umweltmanagementsystems.

Die oben dargestellte Entwicklung lässt vermuten, dass das umweltpolitische Engagement und die vielen Millionen an Fördermitteln eine Fehlinvestition waren. Diese Interpretation vernachlässigt jedoch den Beitrag von EMAS für die ISO 14001 und die Verbreitung von Umweltmanagement in der Wirtschaft und nun auch im öffentlichen Sektor. EMAS und ISO 14001 standen bereits bei ihrer Entwicklung in einem Konkurrenzverhältnis, das beide Systeme positiv befruchtet hat. Die Erfahrungen mit EMAS waren bei der Entwicklung der ISO 14001 hilfreich. Durch den früheren Start der EMAS und die zahlreichen Förderhilfen für kleinere und mittlere Unternehmen haben sich in Deutschland die umweltengagierten Unternehmen zunächst mehrheitlich für das europäische System entschieden.

EMAS hat in diesen Unternehmen eine besonders gute Grundlage für ein systematisches Umweltmanagementsystem geschaffen, nicht zuletzt aufgrund der Umwelterklärung, die in den Anfangsjahren mehrere wichtige Funktionen erfüllte. Die ersten Umwelterklärungen förderten die unternehmensinterne Auseinandersetzung mit den Umweltproblemen und steigerten den Stellenwert des Umweltschutzes bei der Geschäftsführung. (2)

Die hohen Ansprüche, die von EMAS an die inhaltliche Ausgestaltung und die Sicherstellung der Rechtskonformität durch die „Doppelkontrolle“ von Umweltgutachter und zuständigen Umweltbehörden gestellt werden, haben in den beteiligten Unternehmen zu einer systematischen Berücksichtigung der Umweltanforderungen und zu Lösungswegen für eine umweltorientierte Unternehmensführung geführt. Die EMAS-Unternehmen haben im Vergleich zu passiven Wettbewerbern ein hohes Niveau erreicht, von dem aus weitere Verbesserungen mit den Jahren zunehmend schwerer, also nur mit höheren Anstrengungen zu realisieren sind. Das Aufwand-Nutzen-Verhältnis verschlechtert sich zunehmend. Dieser Effekt ist natürlich auch bei ISO 14001 zu beobachten.

Das Erbe bewahren

Die Entwicklung der Teilnahmezahlen bei EMAS und ISO 14001 wirft die Frage auf, welches System die deutsche Umweltpolitik in Zukunft unterstützen soll. Eine umweltpolitische Förderung der EMAS-Unternehmen ließe sich mit dem hohen Anteil an Vorreiter-Unternehmen in dieser Gruppe begründen. Zudem würde damit auch weiterhin die Publikation von Umwelterklärungen unterstützt, die eine wichtige Informationsquelle für die Fachöffentlichkeit darstellen – und so auch zur schnelleren Verbreitung von Umweltinnovationen beitragen. Eine EMAS-fokussierte Strategie wird aber das weitere Wegbrechen der EMAS-Teilnehmer in der Wirtschaft nicht verhindern können. Es ist nicht abzusehen, dass der im Vergleich zur ISO zusätzliche Aufwand durch Vorteile in den

Bereichen Deregulierung und Gebühren ausgeglichen werden kann. Zudem bleibt das Manko der mangelnden Internationalität der EMAS unverändert bestehen.

Die unmittelbare Alternative besteht in einer Erweiterung der bisherigen EMAS-Fördermaßnahmen auf die ISO-1400-Unternehmen. Damit würde eine breitere Zielgruppe ins Visier genommen. Wichtige Vorteile, wie die regelmäßige Auditierung, die damit verbundenen Lernprozesse und eine nennenswerte Intensität des Umweltmanagements würden so gesichert. Da EMAS europaweit an Bedeutung verliert, dürften nicht nur die Unternehmen, die von der EMAS zur ISO gewechselt sind, diese Aufweitung der Perspektive als zeitgemäß empfinden. Die stärkere umweltpolitische Unterstützung der ISO 14001 wäre auch ein Anreiz gegen die völlige Aufgabe der externen Überprüfungen. Da die ISO weniger kostenintensiv und gleichzeitig international verbreitet ist, könnten hier neue Impulse eine spürbare Wirkung entfalten.

Die Erweiterung der umweltpolitischen Förderung auf ISO 14001 sollte aber an bestimmte Bedingungen geknüpft werden, um damit jene Systemvorteile sicherzustellen, die bislang nur mit dem Verwaltungsrahmen der EMAS verbunden sind. Zu denken wäre an eine automatische Überprüfung, ob Verstöße gegen Umweltgesetze vorliegen und eine systematische (kostenlose!) Registrierung der zertifizierten Unternehmen. Auch eine Light-Version der Umwelterklärung für größere Unternehmen könnte erwogen werden. Aus diesen im Vergleich zur bisherigen ISO-Zertifizierung zusätzlichen Anforderungen ergäbe sich für die Unternehmen nur ein geringer zusätzlicher Aufwand, der durch Deregulierungsvorteile und durch Gebührennachlässe tatsächlich kompensiert werden könnte. Wesentlich wäre auch, die Bevorzugung von EMAS-Unternehmen in der öffentlichen Beschaffung auf ISO-14001-Anwender auszudehnen.

Diese zusätzlichen Anforderungen könnten als Beitrag zur gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR) im Rahmen einer freiwilligen Vereinbarung zwischen Industrieverbänden und Politik definiert werden. Nur Unternehmen, die diese Vereinbarung nicht einhalten, müssten auf die Deregulierungs- und Gebührenvorteile verzichten. Damit würde ein gleitender Übergang geschaffen von EMAS zu einer anspruchsvollen ISO-14001-Lösung, die die wesentlichen Errungenschaften der EMAS bewahrt. Da davon auszugehen ist, dass mittelfristig auch in Deutschland die ISO 14001 der EMAS zahlenmäßig endgültig den Rang ablaufen wird, sollte die hier skizzierte Zusammenführung der beiden Systeme angestrebt werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die Systemvorteile von EMAS verloren gehen.

Immer noch offen ist die Frage, welche umweltpolitischen Ziele bei Unternehmen zu verfolgen sind, die bis heute eine eher reaktive Strategie im Umweltschutz verfolgen. Hier sollten die bestehenden Ansätze für „schlanke“ Umweltmanagementsysteme wie ECOSTEP, EcoCamping oder Ökoprofit ausgewertet werden, um aus den vorliegenden Erfahrungen bewährte Mindestanforderungen zu formulieren. Dabei sollte auch auf die Erfahrungen der Aussteiger-Unternehmen zurückgegriffen werden, die oft das Verhältnis von

Managementaufwand zu Umweltnutzen für unbefriedigend halten. Für kleine Unternehmen kommen Beratungsansätze in Betracht, die Managementaufgaben auslagern und auf die unmittelbare Umsetzung von Maßnahmen orientiert sind. _____

Anmerkungen

(1) Der vorliegende Beitrag beruht auf dem Diskussionspapier von Loew und Clausen (2005): Wie weiter mit EMAS? Schlussfolgerungen vor dem Hintergrund einer Längsschnittanalyse von 1997 bis 2002. Berlin, Download unter www.4sustainability.org. Die Autoren wollen eine Diskussion anregen und freuen sich über Stellungnahmen, die auf der Webseite des Institute 4 Sustainability veröffentlicht werden.

(2) Fichter, Klaus/Loew, Thomas (1997): Wettbewerbsvorteile durch Umwelterichterstattung. Schriftenreihe des IÖW SR119/97. Berlin, S. 68 f.

Zu den Autoren

Thomas Loew, geb. 1964, studierte Betriebswirtschaft und ist Geschäftsführer des Institute 4 Sustainability. Vorher war er zehn Jahre am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) tätig.

Dr. Jens Clausen, geb. 1958, Maschinenbauingenieur und promovierter Ökonom. Er ist Geschäftsführer von Borderstep Hannover. Er arbeitete 13 Jahre am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Davor war er als Entwickler bei der Continental AG tätig.

Kontakt

Thomas Loew
Institute 4 Sustainability
Charlottenburger Ufer 10
D-10587 Berlin
Fon ++49/(0)30/44 35 20 -94, Fax -97
E-Mail Loew@4sustainability.org
www.4sustainability.org

Dr. Jens Clausen
Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit
Hausmannstr. 9-10
D-30159 Hannover
Fon ++49/(0)511/164 03 -45, Fax -91
E-Mail clausen@borderstep.de
www.borderstep.de

KAPP-FORSCHUNGSPREIS FÜR ÖKOLOGISCHE ÖKONOMIE Ausschreibung 2006

Der Kapp-Forschungspreis für Ökologische Ökonomie richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im deutschsprachigen Raum und zeichnet Arbeiten zur Ökologischen Ökonomie aus. Das Preisgeld wird auf maximal zwei PreisträgerInnen verteilt und beträgt insgesamt

5.000 Euro

Der Kapp-Forschungspreis setzt mit jeder Ausschreibung einen thematischen Schwerpunkt, mit dem grundlegende Aspekte und Dimensionen des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung besonders gewürdigt werden sollen. Für die Ausschreibung 2006 lautet die übergeordnete Themenstellung:

Die kulturelle Dimension von Nachhaltigkeit

Für den Kapp-Forschungspreis können Diplom-, Doktor- und sonstige Forschungsarbeiten eingereicht werden. Der methodische Ansatz der Ökologischen Ökonomie erfordert eine fachübergreifende und möglichst transdisziplinäre Gesamtsicht auf die Thematik und eröffnet insofern nicht nur wirtschaftswissenschaftliche, sondern gleichermaßen natur-, sozial- und geisteswissenschaftliche Zugänge.

Erstmals vergibt die Selbach-Umwelt-Stiftung im Rahmen der diesjährigen Ausschreibung des Kapp-Forschungspreises zusätzlich einen Förderpreis, der speziell für besonders herausragende Diplomarbeiten vorgesehen ist. Das Preisgeld für diesen Sonderpreis der Selbach-Umwelt-Stiftung beträgt

2.500 Euro

Interessierte erhalten die Bewerbungsunterlagen für beide Preise über die Geschäftsstelle des Kapp-Forschungspreises (Adresse siehe unten). Sie werden gebeten, diese bis spätestens

15. Januar 2006

einzureichen. Die Preisträger werden von einer unabhängigen Jury ausgewählt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der Kapp-Forschungspreis wird gemeinsam ausgeschrieben von der Vereinigung für Ökologische Ökonomie (VÖÖ) e.V., der Kapp-Stiftung, der Hatzfeldt-Stiftung, der gemeinnützigen Forschungsgesellschaft anstiftung mbH sowie der Selbach-Umwelt-Stiftung.

Bewerbungsunterlagen

Dr. Manuel Schneider, Projektbüro ! make sense !,
Valleystr. 36 Rgb., D-81371 München, info@make-sense.org